

Bei der Bekämpfung der 'Wahrheitsliebe' der KPD-Presse steht...

Diese Bestrebungen gingen aus von der Abteilung 4...

Die Dinge haben stets ihre Logik, auch wo sie den Menschen abgeht...

Wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft

Am 24. Juli waren 278 195 Personen bei den Arbeitsnachweisen...

Starker Rückgang des Welthandels

Das neugegründete Institut für Konjunkturforschung hatte...

Die durch die Kaufkraftzerstörung eingetretene Stagnation...

Die 'M-Zig' will natürlich darauf, daß die Gewerkschaften...

Die 'Metallarbeiterzeitung' sagt zu diesen Maßnahmen...

schmitt 1925 102 Millionen, die Ausfuhr 86 Millionen Mark...

Der gesamte europäische Kapitalismus bewegt sich also abwärts...

Rußland

Die 'Metallarbeiterzeitung' bringt aus dem 'Trud' vom 6. Juni...

Mussolinis Wiederaufbau

Mussolini hat dem Ministerrat verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen...

Die Komm. Arb.-Jugend am Mittwoch, den 4. August 1926...

Ortsgruppen

Die Ortsgruppen Forst der KAP und AAF. tagen jedem Mittwoch...

Groß-Berlin

In der Woche vom 25.-31. Juli findet über Berlin öffentliche Diskussions-Abende...

Buchhandlung für Arbeiterliteratur und Antiquariat

- Bücher, die zu Originalpreisen bei uns zu haben sind. Babel, I. Geschichten aus Odessa. (6 Erzählungen). Brotschirt 1,60 M. Halbleinen 3,--

Gute empfehlenswerte Bücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen

- Von der alten Ausgabe der internationalen Bibliothek (rotbrauner Einband) sind noch einige Exemplare vorhanden. Nr. 9. Die Frau und der Sozialismus. A. Bebel. 3,-- M.

Der Bonzenspiegel

Das Buch ist auch zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Lausitzer Platz 13, sowie durch die Zeitungsbücherei der 'KAZ'.

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

August 1926. Alle Abbestellungen und Postbestellungen: Berlin NW 7, Nr. 492 29

Zum 4. August

Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten!

Die Stellung einer revolutionären Partei zum Krieg kann nicht abgelesen werden von den zur Schan getragenen Gesten...

Die deutschen, spanischen, englischen, holländischen und französischen Delegierten der Arbeiterorganisationen erklärten...

heute dieselbe wie 1914, wie während des Krieges. Nicht Krieg dem Arbeiter...

Sozialismus, wohin wir blicken? Mit heuchlerischem Pathos verherrlicht die Hure der herrschenden Klasse...

Was 1914 auf der Tagesordnung der Geschichte stand: die Gitterdämmung der kapitalistischen Gesellschaft...

Schon zählen die ersten Funken sozialer Konflikte in die Hungeratmosphäre der Demokratiepublik...

Die KPD verbleibt eine Diskussion über den 'Fall Snowjew'

Die Zentrale der KPD hat in der KPD eine Diskussion über den 'Fall Snowjew'...



Genossen! Werbt neue Abonnenten! Schenkt monatlich ab! Sammelt für den Pressefonds! Die „K.A.Z.“ ist in Mail!

schon Aktivität im Vergleich mit den neuen Wähler-Kadern aus dem Kleinbürgerum... Die verstärkte Beteiligung des sogenannten unorganisierten Teils der Wähler bekommt ihren Ausdruck auch in der Zusammensetzung der städtischen „Soviets“.

Table with 2 columns: 1924-25, 1925-26. Rows: Mitglieder der Gewerkschaften (70.5 Proz., 59.1 Proz.), Unorganisierte (23.3, 36.4).

„Das Bild der relativen Abnahme des Einflusses des proletarischen Teils der Wähler und der relativen Zunahme des Einflusses des kleinbürgerlichen Teils,“ schreibt Karpinski, „wird bestätigt.“

Sehr charakteristisch dafür sind auch die Angaben für die soziale Zusammensetzung der „Soviets“ früher und jetzt.

Table with 2 columns: früher, jetzt. Rows: Arbeiter (46.0 Proz., 36.4 Proz.), Beamte und Angestellte (30.6, 34.2), Intellektuelle (5.1, 6.1), Handwerker (2.6, 4.4).

„Verschöfene“ (Hausfrauen, Kleinhändler, Kutscher, Gärtner usw.) 10.6, 14.5. Noch schlimmer ist die Lage in den Städten der sogenannten landwirtschaftlichen Gouvernements. Dort ist die Zahl der Arbeiterdeputierten noch kleiner und die der Kleinbürger noch größer.

Die Wahlen in den Städten der landwirtschaftlichen Gouvernements ihrer sozialen Lage nach 1925-26:

Table with 2 columns: früher, jetzt. Rows: Arbeiter (25.9 Proz., 20.9 Proz.), Beamte und Angestellte (42.6, 42.6), Intellektuelle (6.9, 6.9), Handwerker (4.9, 4.9), Verschiedene (15.5, 15.5).

„Das unorganisierte Kleinbürgertum,“ schreibt Karpinski, „zählt 27,3 Proz. mehr Deputierte als die Arbeiter. Und sogar in den Industrie-Gouvernements machen die Arbeiterdeputierten kaum die Hälfte (49,9 Proz.) aus.“

„Wir haben,“ schreibt er weiter, „10 Städte (2,7 Proz.) in deren Soviets keine Arbeiterdeputierte vorhanden sind, und voriges Jahr waren die Hälfte Deputierte Arbeiter. Es gibt viele städtische Soviets mit sehr geringem Prozentsatz Arbeiterdeputierte und sehr bedeutendem, manchmal überwiegendem Prozentsatz „Verschöfener“, geschweige von dem großen Prozentsatz Beamte und Angestellte aus, was sehr typisch für die kleinen Städte ist.“

Wir lassen die Angaben über die einzelnen Städte, die das obige Bild illustrieren, wegzunehmen, um mit Karpinski zu schließen: „Der allgemeine Schluss ist klar: Abnahme des Einflusses des rein proletarischen Teils der Wähler, was sich in der bedeutenden Verminderung des Prozentsatzes der Arbeiterdeputierten und Zunahme des Einflusses des Kleinbürgertums, was sich in der bedeutenden Erhöhung des Prozentsatzes der kleinbürgerlichen Elemente in den Soviets ausdrückt.“

Gleichzeitig mit der verstärkten Beteiligung des Kleinbürgertums an den Wahlen und ihrer verstärkten Vertretung an den bolschewistischen „Soviets“ steigt auch die Wahlbeteiligung der rein bürgerlichen Schichten, sanktioniert von der Wahlstrukturen von 1925 — trotz der papieren Bestimmungen der Sowjetverfassung. Das ist aus den Angaben für die ständige Verminderung des Prozentsatzes der Wahlberechtigten bei einer gleichzeitigen Entwicklung und Vermehrung der Bourgeoisie in Rußland zu ersehen.

Table with 2 columns: 1923, 1924-25, 1925-26. Rows: in den Städten (8.2 Proz., 5.1 Proz., 4.8 Proz.), in den Dörfern (1.4, 1.3, 1.0).

In manchen Gouvernements ist die Abnahme der Wahlberechtigten noch rascher:

Table with 2 columns: früher, jetzt. Rows: Opatzkopublik (8.5 Proz., 0.7 Proz.), Krimrepublik (4.7, 1.5), Gouvernement Homel (3.1, 1.1), Gouvernement Mamsk (2.0, 0.8), Gouvernement Stalingrad (2.0, 1.0).

„Alles,“ schreibt Karpinski, was wir über das heutige Dorf mit seiner Klassenschichtung über die heutige Stadt mit ihrem „Neopimperium“ wissen, steht in keinem Verhältnis mit diesen Zahlen und insbesondere in den großräumigen Bezirken. Nach den statistischen Angaben macht die Dorfbourgeoisie nicht weniger als 3-4 Proz. und in den großräumigen Bezirken noch mehr aus. Und die „Unberechtigten“ aus der Bourgeoisie machen bei uns nur 6 Prozent aus... Außerdem wissen wir daß die Bourgeoisie in den Dörfern und Städten merkbar zunimmt und der Prozentsatz der „Unberechtigten“ aus der Bourgeoisie ständig abnimmt.“

Das Bild des Wachstums der Bourgeoisie wird mit der Abnahme des Prozentsatzes der gewählten Mitglieder der kommunistischen Partei und des Jugendverbandes ergänzt.

Die gewählten Bolschewiki in den Dorfsoviets:

Table with 2 columns: früher, jetzt. Rows: als Vorsitzende der Dorfsoviets (20.1 Proz., 18.0 Proz.), als Mitglieder der Kreisexekutive (51.5, 50.5), als Vorsitzende der Kreisexekutive (87.1, 86.0).

Viel bedeutender ist ihre Abnahme in den Städten: 1923 69.2 Proz., 1924-25 57.0, 1925-26 45.0.

Das Bild des sozialpolitischen Gesichts, das diese statistischen Angaben für die RSFSR ausmalen, wird noch schlimmer für die anderen Republiken der Union (Ukraine, Weißrußland, ...)

Kaukasische Republiken usw.). Man muß auch nicht vergessen, daß das Bild, das die Statistik für die RSFSR, nicht, wie wir es gewöhnlich empfinden, erstens, weil das bolschewistische Wahlsystem (allgemeine Versammlungen der Wähler mit Handaufheben) keine genaue Statistik zuläßt, und zweitens weil, wie die bolschewistische Presse oft feststellt, die Wahlergebnisse gewöhnlich von den örtlichen Behörden schon gefälscht sind. (Schluß folgt.)

Der Arbeitsmarkt

Sinkende Unterstützungsquoten — Steigende Arbeitslosigkeit.

WTB. Berlin, 28. Juli. In der neuen Jahreshälfte ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter von 1 408 587 am 1. Juli 1926 auf 1 383 596 am 15. Juli 1926 zurückgegangen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 332 645 auf 335 265 gestiegen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist somit von 1 741 232 auf 1 718 861, also um 1,3 Prozent — gesunken, die Zahl der Familienangehörigen (Zuschlagsempfänger) von 1 728 153 auf 1 708 295.

Es ist sehr merkwürdig, daß die Regierung durch ihr Telegraphenbüro wöchentlich die Unterstützungsquoten veröffentlicht, nicht aber die der registrierten Erwerbslosen (Zu- und Abnahme). Will man „unliebsames Aussehen“ vermeiden? An den Ziffern des Berliner Arbeitsamtes, das zwar auch nicht die weiblichen Arbeitslosenquoten veröffentlicht, wobei aber die registrierten, kann man sich ein ungefähres Bild von der Lage des Arbeitsmarktes machen. In Berlin wurde, soweit aus den sehr unklaren und unübersichtlichen Ziffern des Arbeitsamtes hervorgeht, seit dem 1. Juni rund 7500 Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger) die Unterstützung entzogen, während die Ziffer der Entlassenen reichlich 15 000 betrug. Man braucht das nicht mechanisch aufs Reich zu übertragen, immerhin wird man aus der Ziffer der 22 311, denen im Reich in der ersten Jahreshälfte die Unterstützung entzogen wurde, schließen können, daß die Steigerung der Arbeitslosigkeit ein Mehrfaches betrug.

Bei den veröffentlichten Ziffern der Arbeitsämter muß berücksichtigt werden, daß in ihnen nicht die arbeitslosen Land- und Bergarbeiter enthalten sind. Die Einstellungen für die Erde und für den Kohlenabbau beeinflussen deshalb die Statistik der Arbeitsämter nur indirekt.

Die Ziffer der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger sank um 24 931, während die Ziffer der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger um 2820 stieg. Die Senkung der männlichen Ziffer ist wohl fast ausschließlich auf den Abbau der Fürsorge zurückzuführen. Die Steigerung der weiblichen Ziffer deutet indes auf den Rückgang der Konsumindustrie mit ihrem weiblichen Arbeitselement (Schokoladen-, Textilindustrie usw.).

Aus der Bewegung

Was ist der R.F. Baum?

Berlin-Weissenau. Für Sonntag, den 25. 7. 26 hatte der RFB des 18. Bezirks, Weissenau, ein Sommerfest geplant. Damit ein solches Fest auch genügend Besucher aufweise, hatte man nicht veräußert, eine Propagandademonstration marschieren zu lassen. So sah man dann statt der üblichen Paraden auf den Transparenten „Für Arbeit und Brot“ oder „Ernährung der Erwerbslosen in der Produktionsphase“, die nette Aufforderung, am „Sonntag, den 25. 7. 26 zum großen Volkstanz in Schloß Weissenau“ zu kommen. Damit die evtl. Besucher den richtigen Vorgesmack erhielten, was denn die eigentlich so seltsam klingende, auf den Transparenten in einer „Fackelzug mit Aufzügen eines Rosenkranzballons“, neben Beteiligungen von Arbeitersportern, „Fackelzug: Stadt-Weissenau in Flammen“ und „Tanz von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends“.

Man ist ja schon allermohr von RFB gewohnt und wir nehmen das Spiel (bei der Volksentscheidpropaganda in der Kolonie Freibad Müggelsee bei Friedrichshagen) von: „Durch Berlin fließt der Fluß“ und gleich danach der „Internationale“ auch nicht weiter über, aber für die Propaganda ist es ein typisches Beispiel, wie der RFB für die Befreiung der Arbeiter vom kapitalistischen Joch, also für die Revolution „praktische“ Arbeit leistet.

Stettin. Der RFB versammelte seine Schaffeln, um wieder einmal Heerschau halten zu einem Roten Rummel in Finkenwalde b. Stettin. Nach der üblichen Phrasendrescherei von Revolution und Kommunismus fand an einem freien Platz der nächste Akt dieser Komödie statt. Die Reden des Plazars war tatsächlich kein Unterschied festzustellen, was hier seine Zelte aufgeschlagen hatte. Schwarz-weiß-rot oder die rostigen Faustkämpfer? Nur der Unterschied bestand, daß man rote Schläpfe und rote Armbinden besaß, gehen wir ein Stückchen weiter, schon melts einem in die Ohren: „Heber zwölf gewinnt“ usw. — Jetzt kommen wir an die Tische, die umlagert wird von Faustkämpfern, die sich Mut antrinken und Revolution micken wollen. Endlich befinden wir uns auf dem Tanzboden im Freien, wo die mutigen „Revolutionäre“ das revolutionäre Tanzbein schwingen und die „Internationale“ als Foxtrott feiern.

Genossen — so sieht die KPD mit ihren rostigen Faustkämpfern in Formern aus, die die Arbeiterklasse vom Joch des Kapitalismus befreien will — Kasperle-Theater ist es und weiter nichts.

Der Juwelenraub in Binz

Und der Schriftsteller Erdmann aus Berlin. Die gesamte bürgerliche Presse ist seit einer Woche mit großen sensationellen Artikeln gefüllt über einen verwegenen Fälscherkletterer, den Seemann Frank, der in dem vornehmsten Luxushotel des Ostseebades Binz auf Rügen der Frau des Schriftstellers Erdmann aus Berlin einen Schmeck im Werte von 50 000 Mk. stahl.

Die Geschichte wird noch sensationeller durch den Umstand, daß der Herr Frank nach seiner Festnahme seine Bekannte, eine ganze Anzahl Kriminalpolizisten im Werte stehlen ließ und sich sehr schnell entpfehlte. Wo der Herr Frank und die Juwelen, das weiß man nicht, das ist eben die Sensation. Deshalb ist Berliner Kriminalpolizei nach Rügen. Deshalb ist Berliner Kriminalpolizei nach Rügen. Deshalb ist Berliner Kriminalpolizei nach Rügen.

Doch der Herr Frank und die Binzer Kriminalpolizei und die Berliner Kriminalpolizei und der Schrecken der Tagesblätter auf dem idyllischen Rügen interessieren das Proletariat nur sehr indirekt. Es ist dies eine der ganz normalen Erchelungen des kapitalistischen Rechtsystems, die sich heute, in der Zerfallsepoche der bürgerlichen Gesellschaft, nur sehr selten Wohl hat das Proletariat ein Interesse an dem Schriftsteller Erdmann aus Berlin.

Wer ist der Schriftsteller Erdmann aus Berlin, dessen Frau mit Schätzen umherreist wie die Frau des Schah von Persien? Die Juwelen im Werte von 50 000 Mk. auf dem Nachtschliff.

liegen hat wie ein gewöhnlicher Sterblicher die Zündschlüssel... Sowas ist uns die einzelnen Grunden der Bourgeoisie interessieren, mit diesem Schriftsteller Erdmann müssen wir uns etwas beschäftigen: Herr Erdmann war ein kleiner proletarischer Schläcker und ist auf dem Rücken der Arbeiter groß und reich geworden, in der Sozialdemokratie. Seinen besonderen Ruhm erlangte er, als er im Kriegs auf einem Buch des Vorwort schrieb, das dem forcierten U-Bootkrieg das Wort redete. Für diese seine Tat wurde Herr Erdmann von der SPD, nach dem Kriege in die Zentrale für Heimatdienst geschoben, wo er Direktor wurde. Aus den reichen Mitteln, die Kapital und Staat der Zentrale für Heimatdienst zur Bekämpfung der Revolution zur Verfügung stellten, zog eine große Anzahl sozialdemokratischer Größen enorme Summen für persönliche Bereicherung. Herr Erdmann, an sein großes Direktorengehalt, verknäuelte sich mit einem ebenso skrupellosen sozialdemokratischen Freunden, trat aus der SPD, aus und veröffentlichte gegen ein horrendes Honorar ein Buch, in dem er die ganzen sozialdemokratischen Größen an den Pranger nagelte.

Das ist die Geschichte der Erdmannschen Juwelen, die alte, die ewig neu bleibt, solange die Proletariat an ihren alten Organisationen mit dem Berufslosensystem als Oberverwaltungsfesthalten. Die Erdmann und die Juwelenraubung wird erst anheben, wenn sich die Proletariat Organisationen schaffen, die sie selbst in der Hand haben.

Jugendbewegung

Der „antimilitaristische Kampf“ der KJ.

Die KJ kann sich nicht genug darin tun, den Jungarbeitern immer zu sagen, daß sie die „einzige“ Jugendorganisation ist, die gegen den Militarismus kämpft. Nun stimmt das zwar nicht ganz, anno 1923 während des Ruhrkrieges hat man „lapper“ in „nationaler Verteidigung“ gemacht und gegen die „französischen Bajonetten“ gekämpft. (Die Deutschen waren vorübergehend vergessen.) Aber mit der Zeit wird es immer besser. Neben der Verteidigung der Interessen der Reichswehrmannschaft und der Polizeibeamten durch die KJ, im Reichstag, gibt die KJ, auch jetzt ihren Kampf um die grundsätzliche Abschaffung aller kapitalistischen heereischen Reformen.

In der Jugendinternationale Heft 9, 7. Jahrgang, Seite 38, lesen wir u. a. unter „Landjugendkampagne der KJ. Tsch.“: „Die KP. Tsch. hat folgende konkrete Forderungen für die Landarbeiterjugend aufgestellt: Neben 7 bekannten reformistischen Forderungen.“

8. Für die 14monatige Dienstzeit, Herabsetzung des Armeehaushalts. Also nicht Anhebung, Beseitigung des imperialistischen Heeres der kapitalistischen tschechoslowakischen Republik, sondern Herabsetzung. „Antimilitarismus“ auf Eisenbahnwagen. Eine feine Sorte von Antimilitaristen. Sie sollten einmal von Liebknecht aus „Militarismus und Antimilitarismus“ lernen.

Mitteilungen

Forst. Die Ortsgruppen Forst der KAP. und AAU. trafen jeden Mittwoch (pünktlich 7 Uhr) im „Edele“, Diskussion über alle grundsätzlichen Fragen des Kommunismus und seiner geschichtlichen Notwendigkeit. Leser unserer Zeitungen und Sympathisanten sind eingeladen. „KAZ“ und „Proletariat“ sind dort zu haben. Aufnahme neuer Mitglieder.

Groß-Berlin. Kommunistische Arbeiter-Jugend. Gruppe Charlottenburg. Am Montag, den 2. August, abends pünktlich 7 30 Uhr, im Jugendheim, Am Lützow, Offentlicher Gruppenabend. Thema: „Die proletarische Jugend während des Weltkrieges.“

Offentliche Versammlung. der Komm. Arb.-Jugend am Mittwoch, den 4. August 1926, abends 7 30 Uhr, in der Schulstraße 22, Charlottenburg: „Krieg des imperialistischen Krieges“ Es lobe der Beiratsrat des Proletariats! Komm. Arb.-Jugend. Preis 50 Pf.

Große Neukölln. Am Donnerstag, den 5. August, abends pünktlich 7 30 Uhr im Lokal Schwarzkopf, Fontane 26: Offentlicher Gruppenabend. Thema: „Der 4. August des deutschen Proletariats.“

„Proletariat“ Nr. 7

Aus dem Inhalt: Der Staatstroch in Polen. Paneuropä — ein deutscher Weltanschauung. Industriekapital und Gewerkschaften (Schluß). Lohnkampf — Massenstreik — Revolution. Arbeiterinteressen und Parteilichkeit. Im Kampf um die Ideologie. Preis des Heftes 50 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lantower Platz 13 und durch alle Zeitungs- und Buchhandlungen der AAU und KAP.

Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sels. Neukölln. Gedruckt in der Buchdruckerei „Willy Isidorow“, Berlin O. 17, Landwehrstraße 79.

Bestell-Zettel X. Ich bestelle hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands per Post — frei Haus.

Name: Ort: Straße: Nr.

Der Bestellzettel ist als Druckausgabe oder per Post an die Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lantower Platz 13, zu senden.

7. Jahrg. Nr. 61

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

August 1926. Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 696 29 (Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lantower Platz 13). Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenband durch die Post halbjährlich die im Kopf der Zeitung angegebenen Preise. Zahlung bis 5. bezugsweise 20. jeden Monats.

Götzendämmerung Moskauer Manöver

Die 3. Internationale und ihre Sektionen geben gegenwärtig ein Beispiel, wie weit eine Organisation kommen kann und muß, wenn sie von der wissenschaftlichen Basis abgedrängt, keine andere Wahl mehr hat, als ihre kapitalistisch-bürgerliche Praxis mit revolutionärer Phrasologie zu umkleiden. Sie landet bei der haarsträubendsten Demagogie. In dieser Beziehung übertrifft Moskau alles bis dahin Dagewesene.

Es ist in der Arbeiterbewegung bis dahin noch nicht dagewesen, daß der Präsident einer internationalen Organisation gestern noch die Verkörperung des reinen Prinzips war, und morgen ein ausgesprochener Ausdruck von Prinzipienlosigkeit. Daß dem mit Sinowjew so ist, zeigt, daß diesem Streit tief ökonomische Ursachen zu Grunde liegen, auch wenn die Auseinandersetzung dies nicht zeigt.

In seinem „Bauernkrieg“ sagt Engels, daß jeder Führer des Proletariats vor ein unlösbares Dilemma gestellt ist, wenn er die Macht kommt in einem Zeitpunkt, in dem die Verhältnisse nicht reif sind, für die Klasse die er vertritt. Die Forderungen und Ziele seiner Klasse kann er nicht durchsetzen, infolge mangelnder Reife der Verhältnisse. Die Forderungen die ökonomisch bedingt sind, und von der Klasse erhoben werden, die der gesellschaftliche Ausdruck des jeweiligen Standes der Entwicklung ist, widersprechen den Interessen der Klasse, die er vertritt. Er kann also entweder die Forderungen der Klasse, die dem jeweiligen Stand der Entwicklung entsprechend, durchsetzen — dann handelt er gegen die Klasse, deren ursprünglicher Vertreter er war. Oder er muß versuchen, die Forderungen seiner Klasse durchzusetzen, dann sieht er sich vor eine ökonomische Unmöglichkeit gestellt. „Wer von diesem Dilemma gestellt ist, der ist rettungslos verloren.“

Vp dieses Dilemma sind die Bolschewiki gestellt. Die Interessen des Proletariats sind denen der Bauern entgegengesetzt. Die russische Regierung kann entweder die Interessen der Bauern und der Bourgeoisie vertreten — der ökonomisch ausschlaggebenden Klasse — und das Proletariat verraten, oder abdanken.

Stalin hat sich klar entschieden. Er hat ein „Programm“, das Programm der „Nep“ und der Bauern. Es heißt kapitalistische Ellenbogenfreiheit, und damit verschärfte Ausbeutung des Proletariats, Rationalisierung, Arbeitslosigkeit.

Das andere Programm, das der Opposition müßte eigentlich logisch lauten: Sturz des Kapitalismus in Rußland, neue Revolution, Kommunismus. Hier liegt die Stärke Stalins. Er selbst weiß, daß die Opposition dies nicht kann und nicht will, weil die Verhältnisse in Rußland dem widersprechen.

So entsteht das erste „Argument“ gegen die Opposition. Die Opposition hat kein Programm ertönt es im ganzen Leninistischen Blätterwalde. Ein Programm hat nur der Leninismus. Richtig! Er hat ein Programm, das Programm der dem Proletariat feindlichen Klasse, das der Bauern und das des Kapitalismus. So stellt der Leninismus die Alternative auf: Entweder Durchführung eines dem Proletariat und seinen Interessen entgegengesetzten Programms, oder — „Menschensismus“. Und die Opposition muß unterliegen, weil sie in die Grenzen der russischen Verhältnisse bleiben will. Das Programm und die Lösung des revolutionären Proletariats kann nur lauten: Revolutionärer internationaler Klassenkampf gegen den Kapitalismus und seine Regierungen in jeder Form. Und die Arbeiter der KPD, müssen sich darüber klar sein: Von den Führern der „Opposition“ kann diese Lösung nicht kommen. Ihr Streit ist nur ein Streit um Taktik und das sehr oft nur scheinbar. Dahinter steckt der Kampf um die Führung der Partei. Die Parole lautet: Los von Moskau, Los von der 3. Internationale.

Die „Leninistische Einheit“, die jetzt das große Paradeferd Moskaus und seiner Knechte ist, ist die Einheit feindlicher Klassen und Interessen. Die Einheit der In-

teressen des Kapitalismus und der Bauern einerseits, und andererseits die des Proletariats. Die Parole: „Leninistische Einheit“ bedeutet Bürgerkrieg mit dem Kapital! Die Einheit entgegengesetzter Klassen in einer Partei bedeutet Preisgabe proletarischer Interessen. Die Parole: Leninistische Einheit bedeutet Unterwerfung des Proletariats unter die Bauern, Preisgabe jeder selbständigen Klassenpolitik des Proletariats. Die Parole: „Leninistische Einheit“ ist der Ausdruck des konterrevolutionären Kurses Moskaus. Die Parole des internationalen revolutionären Proletariats bedeutet internationaler Klassenkampf des Proletariats, bedeutet Trennung von einer Partei, die die Interessen des Proletariats verrät.

Die Arbeiter der KPD, stehen vor der unerbittlichen Alternative: Entweder für Rußland, dann eben nur unter den möglichen Verhältnissen und für Stalin, für die Nep, für die Bauern, — oder für proletarische Klassenpolitik, für proletarische Einheit, für revolutionären Internationalismus, dann gegen Stalin, gegen Rußland, gegen die „Opposition“, die sich die Unmöglichkeit zum Ziel setzt, im Rahmen der russischen Verhältnisse „Opposition“ zu treiben, und so dem Bauernführer Stalin das Stichwort der Programmlosigkeit gibt.

Die Stalin schrecken vor nichts zurück, ihren Kurs durchzudrücken. Von Maslow wird behauptet, die deutsche Bourgeoisie lasse ihn hier, um Zersetzung in der KPD, zu treiben. Dabei ist die Aufenthaltverlängerung von dem Verteidiger Rosenfeld erwirkt, den die Zentrale stellte. Die Fraktion der KPD, hat selbst für die Umänderung des Passus des Republikenschutzgesetzes gestimmt, der besagt, daß die Verurteilung von Ausländern nicht mehr automatisch die Ausweisung nach sich zieht. Zu diesen Kleinigkeiten kommt noch: Ist etwa Lenin von der deutschen Generalität im plombierten Eisenbahnwagen nach Rußland gebracht worden, weil die deutsche Bourgeoisie die Weltrevolution wollte? Mit Nichten! Die deutsche Bourgeoisie verfolgte sehr selbständige Zwecke. Sie wollte durch die russische Revolution selbst eine Entlastung, Hilfe! und Lenin ließ sich von den deutschen Generalen befördern, war also nach der Logik seiner Jünger ein Agent der Bourgeoisie! Die elende Demagogie Moskaus spekuliert auf die Dummheit der Arbeiter. Gewiß versucht die Bourgeoisie stets, die Gegensätze im proletarischen Lager auszunutzen. Aber ihre Spekulation muß sich auf die Dauer als verfehlt erweisen. Wenn das Proletariat aus Angst vor der Bourgeoisie vor der Austragung seiner eigenen Gegensätze zurückschrecken wollte, würde es seinen geistigen Bankrott erklären. Dieser Vorwurf wurde gerade den Bolschewiki von Seiten der Sozialdemokratie entgegen geschleudert, und der König der Fraktionskämpfe, Lenin, hat darüber gelacht. Gewiß ist die Gruppe Maslow-Fischer die Gruppe ohne Programm, die zur Irreführung des Proletariats das größtmögliche geleistet hat, und weiter zu leisten versuchen wird. Hier soll jedoch nur eine Methode geoffenbart werden.

Von Moskau her flattern massenhaft Briefe über „einmütige Billigung“ der Maßnahmen und der Linie des Ekki. Aber zu gleicher Zeit rassen die Urteile über die Opposition herneider, und aus der gesamten Atmosphäre ist die „Einmütigkeit“ recht wohl zu erklären. Eine „Opposition“ ist eben nur in den Betrieben möglich, und wie man mit „Antibolschewisten“ umspringt, davon bekommt jeder schon beim Studium dieser Lektüre einen kleinen Vorgeschmack. Opposition in Rußland heißt eben Arbeitslosigkeit, Maßregelung, „Spitzel“verdacht usw. Meinung und Organisationen werden befohlen.

Die deutsche Sektion, wohl auch die übrigen senden prompt die Zustimmungstelegramme. Sie senden sie, ohne darüber überhaupt zu diskutieren. Das erste Telegramm war schon 24 Stunden nach dem Sturz Sinowjews in Moskau. Diese „einmütigen“ Resolutionen sollten ihr übriges tun, um die russischen Arbeiter zu betrügen.

(Schluß Seite 2)

Das Programm Poincarés

Die Regierung Briand-Caillaux ist bei ihrem Versuche, die Währungsstabilisierung und Sanierung der Finanzen durchzuführen, wie alle Vorgänger, gescheitert. Weil das Finanzprogramm die „Verkaufung Frankreichs an das ausländische Finanzkapital“ bedeutet. D. h. weil das hinter dem „Nationalen Block“ stehende Finanzkapital vorläufig noch nicht an einer wirksamen Währungsstabilisierung, die nur mit Hilfe ausländischer Anleihen möglich ist, interessiert ist. Nach einer 48stündigen Regierung Herriots ist jetzt der „starke Mann“ wieder aus der Vorsehung aufgetaucht, um „im Geiste der nationalen Versöhnung“ mit einem Kabinett auf bretester Grundlage die Währungs- und Finanzkrise zu überwinden.

Seit dem Weltkrieg sind große Veränderungen in der ökonomischen Struktur und den Klassenverhältnissen in Frankreich vor sich gegangen. In der Vorkriegszeit hatten Landwirtschaft, Klein- und Mittelindustrie und der Kleinhandel das Übergewicht. Der Krieg hat die Industrialisierung gefördert. Der Verlust der besetzten Industriegebiete mußte durch Schaffung neuer Unternehmungen wettgemacht werden. Dazu kamen die riesigen Kriegslieferungen, dann der Wiederaufbau der zerstörten Obleite mit Hilfe deutscher Reparationszahlungen. Neue Industriegebiete (Elsaß-Lotharingen) trugen mit zur Umgestaltung der ökonomischen Lage bei. Damit ist die wirtschaftliche Bedeutung des städtischen Kleinbürgertums und der kleinen Bauern zurückgegangen.

Von großer Wichtigkeit in diesem Prozeß der Industrialisierung ist die Vereinigung von Kohle und Eisen- erz in den Händen des französischen Kapitals, die die Basis für die erstarkende Schwerindustrie bildet, ganz Industriezweige sind ferner dem zum Finanzkapital verschmolzenen Bank- und Industriekapital untertan. Auch in Frankreich bilden jetzt die Trusts und Kartelle die großen Machtzentren. Trotz der gewaltigen Kriegsschäden, der inneren und äußeren Staatsverschuldung stellt heute die französische Industrie auf einem viel höherem Niveau als in der Vorkriegszeit, besonders in Bezug auf den Umfang des Produktionsapparates. Das Kapital machte während des Krieges riesige Profite. Die Währungs-inflation, die Folge hauptsächlich der Verschuldung und des Chaos der Staatsfinanzen, durch die weiteren Abenteuer und Rüstungen noch verschlimmert, nutzte das Kapital wiederum aus.

Die Inflation nahm nicht die Ausmaße wie die deutsche an. Frankreich nutzte seine politische-militärische Machtstellung aus, was England und Amerika zur Nachgiebigkeit in der Schuldfrage veranlaßte. Auch der vorhandene innere Kredit veranlaßte zu kurzfristigen Anleihen. So eine, die Inflation allmählich vonstien. Sie erleichterte dem französischen Kapital den Konkurrenzkampf durch Entzug der Mittelschichten. Ueber 100 Milliarden Goldfranken sind so den Mittelschichten „verloren“ gegangen. Das sind ungefähr ein Drittel des französischen Nationalvermögens. Zehn Millionen Menschen werden von dieser legalen Enteignung betroffen, die Hälfte von ihnen geht ihrer sicheren Proletarisierung entgegen.

Der Ruhrkrieg bedeutete eine starke Verschärfung der Krise, ebenso die Kolonialkriege in Marokko und Syrien. Das französische Kapital, das zur Hegemonie in Europa drängt, zeigte dabei, daß die ökonomische Basis in Widerspruch zu seiner Außenpolitik steht. Das zeigte sich deutlich auf der Konferenz von Locarno, wo Frankreich von England und Amerika zurückgedrängt wurde und dem Dawesplan zustimmen mußte.

Der Mißerfolg des Ruhrabenteuers brach Poincaré das Genick: der „Linksblock“ des enttäuschten Kleinbürgertums stieg, und mit ihm begann die Aera kleinbürgerlicher Kompromißerei. Dieser Linksblock, ein Gemisch verschiedener überholter Gruppierungen auf der ökonomischen Grundlage der Vorkriegszeit, konnte natürlich mit kleinbürgerlichen Illusionen keine Überwindung der Inflation gegen den Willen des Finanzkapitals durchsetzen. Die einzige mögliche wäre die proletarisch-revolutionäre Lösung der Krise. Am Grund dieses Widerspruchs zwischen der ökonomischen Macht der Großbourgeoisie und dem politisch-parlamentarischen Phlegma des Kleinbürgers und Demoskraten mußte der Linksblock platzen.

Damit war die Atmosphäre für den „starken Mann“ Poincaré geschaffen. Er kann sich stützen auf das Großkapital, auf weite Kreise des Kleinbürgertums, das in ihm den